

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

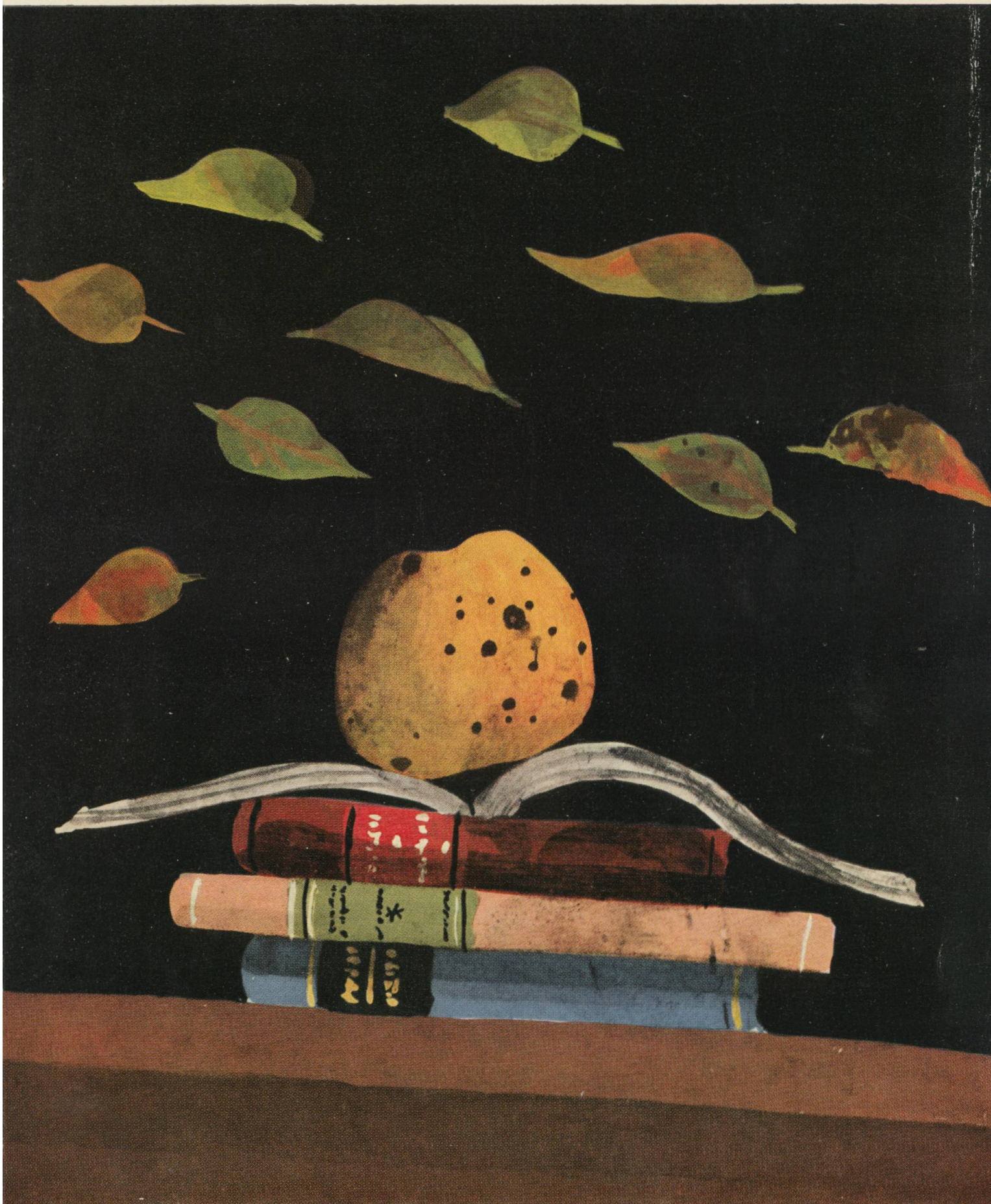
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktober 1954 Nr. 1 30. Jahrgang

Schweizer
Spiegel



Max Hunziker

BANAGO



Bausteine fürs Leben

Schweizer Spiegel

GUGGENBÜHL & HÜBERS SCHWEIZER SPIEGEL
eine Monatsschrift

erscheint am Ersten jedes Monats

Redaktion

Dr. FORTUNAT HUBER
Dr. ADOLF GUGGENBÜHL
Frau HELEN GUGGENBÜHL

Hirschengraben 20
Zürich 1
Telefon 32 34 31

Sprechstunden der Redaktion täglich nach vorheriger telefonischer Anmeldung. Die *Einsendung von Manuskripten*, deren Inhalt dem Charakter der Zeitschrift entspricht, ist erwünscht. Die Honorierung erfolgt bei Annahme, Rücksendung erfolgt nur, falls frankierter und adressierter Antwortumschlag beiliegt.

Inseratenannahme

durch den Verlag, Hirschengraben 20, Zürich 1, Telefon 32 34 31.

Preis einer Seite Fr. 600.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 300.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 150.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 75.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 37.50 + 3 % Papierteuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt! Schluß der Inseratenannahme 18 Tage vor Erscheinen der Nummer.

Druck und Expedition

Buchdruckerei Bächler & Co., Marienstrasse 8, Bern. Papier der Papierfabrik Biberist.

Bestellungen

nehmen jederzeit entgegen der Verlag oder die Expedition sowie auch alle Buchhandlungen und Postämter.

Abonnementspreise:

Schweiz:	für 12 Monate	Fr. 22.—
	für 6 Monate	Fr. 11.60
	für 3 Monate	Fr. 6.25
Ausland:	für 12 Monate	Fr. 25.—
Preis der Einzelnummer		Fr. 2.40

Postscheckkonto Bern III 5152.

GUGGENBÜHL & HUBER
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG AG, ZÜRICH



*Geburtstagsgeschenke
für Damen und
Herren*

Parfumerie Schindler

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

embru

*Ein Caruelle-Tischli
daheim
ist Gold wert!*



Fr. 129.—/149.50 durch Wiederverkäufer
Hersteller: Embru-Werke, Rüti (ZH)

Don Aprikosen, Milch und Fleisch

Hat das neue Landwirtschaftsgesetz, das seit zweieinhalb Jahren in Kraft steht, die Bauern zufriedener gemacht? Wenn man ihre Presse liest, bestimmt nicht. Dafür hat es bei den 80 Prozent der Bevölkerung, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, eine Mißstimmung hervorgerufen, die immer noch im Wachsen ist.

Der Versuch der landwirtschaftlichen Führung, in ihrem Bereich die **totale Planwirtschaft** zu verwirklichen, ist gescheitert, bevor er nur recht angefangen hat. Über das Wie und Warum könnte man lange gelehrte Abhandlungen schreiben. Letzten Endes hat dieses Scheitern ganz einfache Ursachen. Sie liegen darin, daß weder die Natur noch der Mensch sich in einen Plan einspannen lassen.

Die **Milchschwemme** geht darauf zurück, daß man die freie Preisbildung völlig außer Kraft gesetzt hat. Wenn Qualität, Sauberkeit der Milch und rationelle Produktionsweise zu wenig Einfluß auf den Preis haben, dann wird eben alles und jedes, was die Kuh gibt und wie sie es gibt, auf den Markt geworfen.

Wenn man ausländische **Aprikosen** so gründlich vom Verbraucher fernhält, daß er wochenlang überhaupt keine sieht oder dann nur halbreife und dazu teure aus der Schweiz, dann gewöhnt er sich das Aprikosenessen ab, und

die Schweizer Produzenten haben das Nachsehen. Ähnliches spielt sich beim **Gemüse** ab.

Wenn man **Subventionen** auszahlt, ohne zu fragen, wer sie eigentlich nötig hat und wer nicht, sind die Folgen erst recht bedenklich. Ein klassisches Beispiel dafür ist der vermehrte Rapsanbau, der höchstens für größere Betriebe, die ohnehin gut stehen, interessante Gewinne aus Subventionen abwirft. Aus den Rentabilitätsberechnungen des Schweizerischen Bauernsekretariates kann jedermann herauslesen, wie unsere Landwirtschaftspolitik die wohlhabenderen Bauern reicher gemacht hat, während die Kleinbauern und die kleineren Mittelbetriebe schlecht wegkommen.

Eine weitere Glanzleistung der landwirtschaftlichen «Planung»

besteht darin, daß man im Winter und Frühjahr Millionensubventionen auszahlt, um die **Fleischpreise** vor dem Zusammenbruch zu bewahren, und wenige Wochen später, im Sommer, noch einmal Subventionen, um die gleichen Preise an der oberen zulässigen Grenze zu halten! Der Fleischverbraucher wird auf alle Fälle nie verstehen, daß ein Überangebot an Fleisch mit steigenden Fleischpreisen einhergeht, womit der Absatz erst recht ins Stocken gerät! Der Ärger über eine Politik, die dem Konsumenten **große Opfer** auferlegt, willkürlich seinen **Speisezettel diktiert** und obendrein den wirklich notleidenden Bauern **wenig hilft**, nimmt täglich zu.

Man merkt aber auch schon überall, bei den Bauern und selbst bei ihren Organisationen, daß man auf dem Holzweg ist. So schrieb kürzlich ein Landwirtschaftslehrer in der Zeitung: «**Was der schweizerischen Landwirtschaft not tut, ist nicht Polizei-, sondern Unternehmergeist!**» Wer versteht, zwischen den Zeilen zu lesen, merkt deutlich, wie wenig es den Schöpfern der neuen Gesetze und «Statuten» in ihrer Haut wohl ist, und wir hoffen, daß aus diesem Gefühl heraus auch bei den Bauern der Wille wächst, eine Änderung der völlig verfehlten Landwirtschaftspolitik zu erzwingen.



Trumpf
Buur